

«Firmen pressen aus ihren Angestellten immer mehr raus»

BERN. Laut einer Analyse ist die Arbeitszeit seit 2013 gestiegen. Das ist für die Gewerkschaften unhaltbar.

Im Vergleich zu 2013 haben Schweizer Angestellte 2016 19,5 Stunden mehr gearbeitet – das zeigt eine Analyse des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Das entspricht fast einer halben Arbeitswoche. Die Zahl der Stunden, die Angestellte zusätzlich leisten, variiert je nach Branche (siehe Box). Hansjörg Schmid vom Verband Angestellte Schweiz führt die gestiegene Arbeitszeit auch darauf zurück, dass in der Industrie

der «Krisenartikel» angewandt wurde. Dieser erlaubt es, die Arbeitszeit befristet heraufzusetzen. Sie wurde 2015, als die Nationalbank den Mindestkurs zum Euro von 1.20 Franken aufgab, von den Industriefirmen beansprucht und lief im September letzten Jahres aus. Bei den Banken und Versicherungen hegt Schmid einen anderen Verdacht: «Dieselbe Arbeit könnte einfach auf weniger Köpfe verteilt worden sein.» Allein 2016 strich der Bankensektor 1660 Stellen.

Daniel Lampart, Chefökonom des SGB, stellt grundsätzlich fest: «Wir sehen, dass die Firmen immer mehr aus den Angestellten herauspressen

wollen.» Er fordert deshalb mit Blick auf den wirtschaftlichen Aufschwung und für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine Reduktion der Arbeitszeit. Das sieht FDP-Nationalrätin Daniela Schneeberger anders: «Gerade wenn die Wirtschaft wieder wächst, brauchen die Firmen ihre Mitarbeiter.» Zudem sei den Familien mehr gedient, wenn die

Angestellten einmal eine Zeit lang deutlich mehr oder auch im Homeoffice arbeiten dürften und diese Stunden dann kompensieren könnten. «Die Flexibilität ist viel wichtiger als die Zahl der Stunden.» PAM

JAHRESARBEITSZEIT

1. Kunst & Unterhaltung	+34,9 h
2. Verkehr und Lagerei	+32,6 h
3. Banken & Versicherungen	+28,6 h
4. Kommunikation	+27,8 h
5. Handel	+23,2 h

Vergleich 2013–2016/Quelle: SGB



Daniel Lampart vom SGB. KEYSTONE